

**Ulrich Rasche (Hg.), Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte. Typen, Bestände, Forschungsperspektiven, Wiesbaden: Harrassowitz 2011 (Wolfenbütteler Forschungen 128).**

Die frühneuzeitliche Universitätsgeschichte ist eine historische Teildisziplin, die in den letzten Jahren im Rahmen ihrer »methodischen« Pluralisierung einen enormen Aufschwung erfahren hat. Ulrich Rasche hat mit seinem Band über »Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte« nun ein ausgezeichnetes Handbuch vorgelegt, das man aufgrund der hohen Informationsdichte der Beiträge (die meisten wurden von führenden Experten des jeweiligen Gegenstandsbereichs geschrieben) nicht nur innerhalb dieser Teildisziplin wertschätzen wird.

Das Handbuch dient in einer ersten Sektion der Charakterisierung der Quellentypen, die man in den wichtigsten universitätshistorischen Überlieferungsinstitutionen (Archive, Biblio-

theken, Universitätssammlungen und -museen) vorfinden kann. Die Darstellung der Erkenntnispotentiale, die diese Quellentypen für eine frühneuzeitliche Universitäts- und Gelehrensamkeitsgeschichte bieten, findet sich in den zwei folgenden Sektionen, die den Quellen zu »institutionellen Praktiken« (Universitätsstatuten, Finanz-, Kassen- und Vermögensverwaltung, Akademische Gerichtsbarkeit, Berufungswesen) und den Quellen zu »konkreten funktionalen Praktiken« (Matrikeln, Vorlesungsverzeichnisse, Dissertationen) gelten. Die vierte und letzte Sektion zu Quellen der »Außen- und Selbstwahrnehmung« von Gelehrten (Gelehrtenkorrespondenzen, Gelehrte Journale und Zeitungen, Selbstzeugnisse, Stammbücher, Studentenliteratur, bildliche Zeugnisse) öffnet das Untersuchungsfeld der Universitätsgeschichte hin zu einer breiteren Gelehrensamkeits- und Bildungsgeschichte. Das »analytische« Inhaltsverzeichnis, das auch die Titel der Unterkapitel aufführt, ermöglicht eine gute Orientierung in dieser übersichtlich disponierten Fülle universitätshistorischer Quellentypen (ein Register hätte gleichwohl einen etwas präziseren Zugriff erlaubt).

Wie Rasches Hinweise auf gelehrte »Praktiken« deutlich machen, ist es ein zentrales Anliegen des Handbuchs, die frühneuzeitliche Universität weder auf ihre institutionelle noch auf ihre intellektuelle Dimension zu reduzieren. Ganz im Sinne des jüngsten »practice turn« in der Wissenschaftsgeschichte soll die Universität auch als Ensemble von Praktiken ins Blickfeld rücken. Auch wenn das Handbuch nicht alle für eine praxisorientierte Wissenschaftsgeschichte zentralen Quellentypen aufnehmen konnte (der Herausgeber weist selbst darauf hin, dass die zunächst geplanten Einträge über das Stipendienwesen, über Universitätschroniken sowie über Lehrbücher, Kolleghefte und Vorlesungsnachschriften fehlen), bietet dieser Band den bisher vollständigsten quellenorientierten Überblick zu diesem innovativen Forschungsfeld. (Dr. Carlos Spoerhase, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für deutsche Literatur, Unter den Linden 6, 10099 Berlin; E-Mail: carlos.spoerhase@rz.hu-berlin.de)